

### 5.3.9 FLURGEHÖLZE IM LIECHTENSTEINER RHEINTAL

#### 5.3.9.1 LEBENDE ZÄUNE PRÄGTEN EINST DIE TALEBENE

Aus den wenigen alten Planwerken und Stichen aus dem liechtensteinischen Rheintal lässt sich erahnen, dass Baum und Strauch den Freiraum der Kulturlandschaft des 18./19. Jhs. prägten. Die Hecken übernahmen dabei offensichtlich betriebs- und versorgungstechnische Aufgaben. Sie dienten als lebende Zäune zur Abgrenzung des Eigentums, lieferten Holz für Gewerbe und zu Heizzwecken und boten die Möglichkeit zur Gewinnung von Früchten. Insbesondere fällt die gewählte Trennung durch Hecken zwischen den Privatparzellen und den Allmeinden – dem gemeinschaftlich genutzten Weideland – auf. Auch nach Überführung verschiedener dieser Allmeinden in Privatbesitz im Verlaufe des 19. Jhs. (vgl. BUECHEL, 1953), haben die Hecken diese Funktion lange behalten, indem sie vor allem das auf den Parzellen weidende Vieh einschlossen. Auch der Mensch dürfte sich inmitten seines «umhegten» Bezirkes «behaglich» gefühlt haben.

All diese früheren Erkenntnisse dürften in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. zunehmend vergessen worden sein<sup>41</sup>. Im Zuge des sich verlierenden «Baumbewusstseins» wurden auch viele der einst markanten Dorf- und Gerichtslinden und Eichen in dieser Zeit gefällt. Die grossen Riedgebiete wurden zunehmend ausgeräumt. Im stark bewindeten Rheintal stellten sich in der Folge merkbare Verschlechterungen des Lokalklimas durch die rauen Winde ein.

#### 5.3.9.2 ERSTE BEMÜHUNGEN UM WIEDERBEGRÜNUNG DER TALEBENE ZU BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

In der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins vom 28. April 1901 von Vaduz fiel darum die Anregung «*in dem grossen Rietgebiete zwischen Schaan und Unterland längs den zahlreichen Gräben und Wegen Anpflanzungen mit passenden Holzarten zu machen*» (Mitt. des liecht. landw. Vereins, Nr. 4, 11. Jg., April 1901, S. 29).

Später wurde das ganze Binnengebiet von Balzers bis Bendern in Betracht gezogen. In der Generalversammlung vom 13. April 1902 wurde vom Vereinsvorstand Dr. Rudolf Schädler auszugsweise folgender Bericht<sup>42</sup> gegeben: «... *Das grosse Binnengebiet, welches sich in unserem Ländchen längs des Rheins von Balzers bis ins Unterland erstreckt, weist einen verhältnismässig recht spärlichen Wuchs an Holz-*